Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5801/fragment/page=0001

QK. 280. 24 IV, 602 Z f 6430

Die

Wunderliche, iedoch gnädige Führung GOttes auf dieser Welt,

Wolte

in dem Exempel des weyland

Hoch-Edlen, Vest- und Rechts-Hochgelahrten,

Herrn Johann Wunderlichs,

Hochgräffl. Schönburgl. hochbestallt gewesenen

Rath und Amtmanns zu Waldenburg,

Wie auch

bey der Wohllöbl. Societät der Christlichen Liebe und Wissenschafften zu Dreßden hochansehnlich inscribirten Mit-Gliedes,

So am 16. Nov. 1738. sein rühmlich geführtes Leben seelig beschlossen hat,

Aus schuldigster Obliegenheit so wohl, als auch besonders, der Observanz nach, im Nahmen nur gedachter Societät, dem öffentlichen Druck zum steten Andencken überlaßen,

Johann Nicolaus Lochner,

Rath und Amtmann zu Glauchau, und mehr besagter Societät d. Z. ältester Adjunctus.

Gedruckt mit Harpeterischen Schrifften.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5801/fragment/page=0003

Der HErr führet den, so bey ihm in Gnaden stehet, wunderlich. Regeln wollen Exempel zur Erläuterung haben. Der Lebens-Wandel des weyl. Hoch-Edlen, Vest- und Rechts Hoch-Wohlgelahrten, Herrn Johann Wunderlichs, Hoch-Gräfl. Schönburgischen Hochbestalt gewesenen Rath und Amtmanns, ist ein erläuterndes Exempel zu der angeführten Regel Davids.

Zu dem Stand der Gnaden gelangte Er zwar nicht durch die leibliche und natürliche Geburth, so da erfolgte aus rechter Ehe Herrn Georg Wunderlichs, angesehenen Bürgers, Glasers und Glaß-Mahlers in Görlitz, eines Sohnes Herrn Abraham Wunderlichs, Baders und Chirurgi, aus Insterburg in Preussen, und Frauen Elisabeth, Herrn Johann Kraußens, Raths-Verwandtens zu Forsta, leiblichen Tochter, in Görlitz, einer Stadt des Marggrafthums Ober-Laußnitz, am 2. Junii 1661. wohl aber durch die geistliche und übernatürliche Geburth aus Wasser und Geist, zu welcher der Wohlseelige am 4. bemeldten Monats und Jahres von Seinen lieben Eltern, der Obliegenheit nach, gefördert wurde. Hier machte mit Ihm GOtt einen Bund der Gnaden, und zog Ihn aus erbarmender Liebe unter die, so bey ihm in Gnaden stehen, wannenhero Ihm auch der Nahme Johann, oder eines bey GOTT in Gnaden stehenden zu einen immerwährenden Denck-Zeddel zu Theil wurde. Und dieses Seines erlangten Gnaden-Standes beständige Erhaltung und Befestigung, war des Wohlseeligen allerfürnehmste Sorge in Seinem Leben. Davon zeugte Seine Liebe zu GOtt, und zu GOttes-Wort und Dienste, sammt der Klugheit der Gerechten, welche Er in einem aufrichtigen, gewissenhafften, fürsichtigen, wohlgesetzten gelassenen Wesen an den Tag legte, und Seine überaus gute und besorgte Kinder-Zucht.

Er

Er hatte aus eigener Erfahrung, was und wie vortrefflich die erlangte Gnade GOttes. Er wuste klüglich zu stellen, diese Gnade des Größten neben die Gnade derer Grossen, und den unendlichen Vorzug jener vor dieser zu beurtheilen, daher Er zwar beyde zu erhalten suchte, jedoch mit dem Unterschied, daß Er bereit war, diese allezeit fahren zu lassen, wo sie anders nicht, als mit dem Verlust jener solte können erhalten werden.

Und o wie wunderlich war dieses bey GOtt in Gnaden stehenden **Wohlseeligen Herrn Wunderlichs** Führung in denen Jahren Seiner Kindheit, Seiner Jugend, Seines männlichen und Seines hohen Alters. Seine lieben Eltern hatten Ihn einer Kunst-Profession gewidmet, weil Ihre Armuth nicht gestattete, Ihn zu denen Studiis zu halten, worzu Er auch in zarter Kindheit einen starcken Trieb spühren liesse.

Sie thaten Ihn zwar 1666. auf das berühmte Gymnasium Seiner Vater-Stadt, aber in der Absicht, Ihn daraus zu nehmen, so bald Er würde zu der, auch einem Bürger nöthigen Erkäntniß, gelanget seyn. Allein der Tod Seines lieben Vaters, welcher 1675. erfolgte, und wodurch Ihm nichts, als ein ehrlicher Nahme zum Erbtheil wurde, stärckte Seine Begierde, denen Studiis zu folgen, dermassen, daß Er alle Einwendung Seiner Vernunfft und Freundschafft überwande, und mit Seinem Vertrauen auf GOTT durch Seine

schlechten Umstände, als starcke Hindernisse Seines Zweckes, drunge. Er überliesse sich der zwar wunderlichen, doch allezeit guten Führung Seines GOttes, heiligte Sein Vorhaben durchs Gebeth, und fienge an mit mehrern Ernst und Eyffer sich auf humaniora zu legen, brachte es auch binnen einigen Jahren so weit, daß Er von Seinen Præceptoribus ad altiora tüchtig erkannt, und nachdem Er in einer Oration de erudita pietate öffentlich valediciret, mit herrlichen Testimoniis und vielen Seegens-Wünschen 1683. dimittiret wurde.

Hatte nun der **Wohlseelige** in Seinen Schul-Jahren durch informiren, Sich selbst nächst GOTT den Unterhalt verschaffen müssen, da Seine liebe Mutter Ihn, auch in dem geringsten zu secundiren, ausser Stande war, so fiel es Ihm gar nicht schwer, ohne hinlängliche Mittel auf die berühmte Universität Leipzig zu gehen, in der Hoffnung, auch daselbst auf gleiche Art sich zu erhalten, und das benöthigte zu acquiriren. Und Seine Hoffnung ließ Ihn in keine Wege fallen, GOTT fügte es wunderlich, daß Er bald nach Seiner Ankunfft in Leipzig nicht nur eine anständige Condition, sondern auch, an denen berühmtesten Professoribus Juris, grosse Gönner fande, welche Ihm die Collegia frey gaben, und Sein Glück auf alle mögliche Art zu fördern suchten. Insonderheit fande Er an dem grossen JCto, Herrn D. Philippi, einen Patron, so Ihm mehr, als Vater war, wie Er denn unter dessen Anführung sich im Collegio Petrino respondendo & opponendo öffters übte, und unter desselben

Præ-

Præsidio eine solenne Disputation, de Jure personarum, mit vielen Applausu, hielte. Ja eben dieser war es, welcher den **Wohlseeligen**, nachdem Er 3. und ein viertel Jahr das Studium Juridicum, auf besagter Universität, getrieben, 1686. dem Hochgebohrnen des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn, Herrn Heinrich III. jüngern Linie Reussen, Grafen und Herrn von Plauen, zu Lobenstein, mit solchem Nachdruck recommendirte. daß Er von demselben zum Hof-Meister seiner Hoch-Gräflichen Kinder an- und in Pflicht genommen wurde.

Die Treue, so der Wohlseelige in Besorgung dieser Ihm anvertrauten Posten erwiese, zog ein dermassen grosses Vertrauen nach sich, daß Sein gnädiger Graf und Herr, Ihn nach und nach zu denen wichtigsten Affairen seines Gräflichen Hauses gebrauchte.

Er wurde geschickt geachtet, den Aeltesten Seiner untergebenen Herrn Graf Heinrich XV. 1689. als Fähnrich zur Käyserlichen Armee am Rhein-Strohm zu begleiten, und bis zu Ende der Campagne dieses Jahres, als Secretarius des Käyserlichen Obrist-Wachtmeisters beym Printz Sachsen-Merseburgischen Regiments, Herrn Graf Heinrich Ernst Friedrichs von Leiningen, um ihn zu seyn.

Auch nachhero mit Ihro Durchl. Printz Heinrich von Sachsen-Merseburg, wegen einer Compagnie unter Dero Regiment vor Hochgedachten Herrn Graf Heinrich XV. zu tractiren.

Die

Die zu sothaner Compagnie erforderliche Mannschafft, in denen Reuß-Plauischen Landen anzuwerben, die Glückwünschungs-Complimente an die Gothisch- und Rudelstädtischen Höfe, wegen der, zwischen der ältisten Sächsisch-Gothischen Printzeßin und den Herrn Graf Ludewig Friedrichen von Schwartzburg Rudelstadt, getroffenen hohen Vermählung, abzulegen, den andern Seiner Untergebenen Grafen, Herrn Heinrich XVII. auf die Ritter-Academie nach Wolffenbüttel zu bringen.

Den Abgang der Compagnie mehr Hochgedachten Herrn Graf Heinrich XV. anzuwerben, und in der Qualité eines Lieutenants über die rauhen Alpen nach Italien, woselbst das Regiment befindlich, zu führen.

Seinen jüngsten untergebenen Herrn Graf Heinrich XXI. auf die Ritter-Academie nach Wolffenbüttel zu bringen, und hierdurch Seine bis daher bey allen angezeigten Beschäfftigungen zu besten Contento Seines gnädigen Grafen und Herrns besorgte Function, zu endigen.

Hatte die augenscheinliche Lebens-Gefahr, so Ihm Sturm und Schnee auf der obangezeigten Reise nach Italien gedrohet, Ihn zu einen heil. Gelübde veranlasset, so suchte Er solches nunmehro in Seiner geliebten Vater-Stadt durch eine reichliche Beysteuer, zur Ausbauung daselbstig- durch den Brandt ruinirten Kirche zu St. Petri und Pauli, zu bezahlen, wobey Er das Vergnügen hatte, Seine liebe Mutter

ker, vor deren Unterhalt Er bis anhero, nach seiner kindlichen Obliegenheit, besorgt gewesen, zu sehen, und aufs zärtlichste zu umarmen.

Doch verweilte der Wohlseel. Sich hier nicht lange, sondern kehrte zurück nach Seinen Lobenstein, woselbst sich zwar erwehnter massen Seine Function, aber nicht Seine Charge, und Gage und am allerwenigsten Seines Grafen und Herrns Gnade geendiget hatte. Er nahm den Weg über Waldenburg, und o wunderliche Führung GOttes, hier fande Er an dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Otto Ludewigen, des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg, Herrn zu Glaucha und Waldenburg, wie auch der Niedern Grafschafft Hartenstein und Herrschafft Lichtenstein, einen Herrn, der Ihn in seine Dienste verlangte, und der, als Er die Gnade hatte, Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden und Ihro selbten Frau Gemahlin unterthänigst aufzuwarten, Ihm auftrug, die Stelle eines Hof-Meisters bey Ihro Herrn Sohns Lbd. Herrn Graf Otto Wilhelm, ietzig-regierenden Grafen und Herrn zu Lichtenstein zu verwalten, welchen gnädigen Auftrag der Wohlseelige mit hoher Einwilligung Seines bisherigen gnädigen Grafen und Herrns in unterthänigster Devotion acceptirte, gedachten jungen Herrn ad altiora mit allem möglichen Fleiß præparirte, und auf die Hällische Academie 1695. begleitete, auch in allen hohen Wohlseyn zu Ostern 1697. zurück brachte.

Und hier wuste die wunderlich führende Vorsorge GOTTes Ihm einen neuen Weg zur Beförderung zu bahnen. Es befand sich

ben bey Seiner Rückkunfft von Halle die Hochgebohrne des Heil. Röm. Reichs verwittibte Gräfin, Frau Johanne Elisabeth gebohrne Gräfin von Leiningen Westerburg, verwittibte Gräfin von Metternich, der regierenden Frau Gräfin zu Waldenburg leibliche Frau Schwester, welcher Er vor kurtzen auf Befehl Seiner gnädigsten Herrschafft das von ihren Hochseel. Herrn Gemahl errichtete Testament in Prag überreichen und publiciren lassen, alhier zu Waldenburg, und diese nahm Ihn mit Seines gnädigsten Grafen und Herrns hoher Zufriedenheit als Wittums-Rath in Ihro Dienste.

Seine erste Verrichtung in dieser Charge war, daß Er Seiner gnädigsten Gräfin zwey Herren Söhne, so auf der Hällischen Universität studirten, von dar nach Düsseldorff bringen, und zugleich wichtige Commissionen so wohl an denen Chur-Fürstl. Höfen zu Pfaltz, Trier und Cölln, als auch bey dem Päbstl. Nuncio zu Cölln ausrichten, und die Gräfl. Wetterauischen, auf dem Hundsrück in der Eiffel und im Stiffte Trier gelegenen Güther, in Besitz nehmen muste, welche Expeditiones die Zeit bis zu Pfingsten 1698. wegnahmen.

Die öfftern zum Theil weiten Reisen und damit verknüpfften starcken Fatiguen hatten des Wohlseel. sonst gute Natur über alle massen geschwächet, so, daß Er Sich nach ruhigern Diensten sehnte, und durch dieses Verlangen angetrieben, Seiner bisherigen Station resi-

resignirte, und nach Waldenburg zurück gienge, Sich der guten Führung Seines GOttes überlassende.

Hier fande Er zwar nicht so gleich was Er suchte, indessen aber begehrten Ihn doch alsobald des damahls regierenden Herrn Graf Heinrich XI. zu Schläitz Hoch-Gräfl. Gnaden zum Hof-Meister vor Dero Herrn Bruder, Herrn Graf Heinrich XXIV. um denselben auf Reisen nach Franckreich, Italien, Engelland und Holland zu führen, und der Wohlseelige acceptirte diesen Ruff mit unterthänigsten Danck, so wenig auch Derselbige mit Seinem Begehren harmonirte. Allein GOTT führte Ihn wunderlich in Dienste des Hochgebohrnen Grafen und Herrns, Herrn August Ernsts, des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg-Rochsburg, als Rath und Amtmann, denn dieser grosse Graf Hochseel. Gedächtnis, suchten den erledigten Amtmanns-Dienst zu Rochsburg mit einem geschickten, legalen und treuen Mann zu ersetzen, und überzeugt, daß sie dergleichen an dem Wohlseeligen finden würden, trugen sie 1698 Demselben sothanen Dienst gnädigst an. Der Wohlseelige folgte Göttlichen Winck und Führung, und liesse sich hierzu mit besagten Jahres-Ausgang in Beyseyn aller hierzu erforderten Amts-Unterthanen verpflichten. Seine rühmliche Amthierung bewegte den Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Christian Heinrich, des Heil Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg-Waldenburg ꝛc. ꝛc. Sr. Röm. Käyserl.

und Cathol. Majestät hochbetrauten würcklichen Cämmerer, den Wohlseeligen mit Beybehaltung des Amtes Rochsburg zu Dero Hof-Rath und Amtmann in Waldenburg 1706. gnädig anzunehmen. Ja, es conferirten Demselbigen wenige Zeit darauf, gesammte des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herren von Schönburg ꝛc. ꝛc. die Stelle eines gemeinschafftl. Raths bey Dero Regierung zu Glauche, wannenhero der Wohlseelige Sich genöthiget sahe, den Ort Seines bisherigen Aufenthalts zu verändern und Sich nach Waldenburg, welche Schönburg. Stadt in der Mitten zwischen Rochsburg und Glauche gelegen, 1717. nebst Seiner Famille zu wenden. Er hat Sich verehliget mit Frauen Marien Elisabeth, weyl. Herrn Philipp Kröbers, wohlverordnet-treufleißigen Ober-Pfarrers in Lehesten hinterlassenen ältisten Tochter, mit welcher der Wohlseelige 1701. Sich in eheliches Verbindnis eingelassen, und 3. Kinder erzeuget, nemlich:

Einen Sohn, Nahmens Herrn August Heinrich, so vorietzo Doctor Juris und Advocatus Immatriculatus in Waldenburg und sich 1732. mit Jungfer Güntheretten Amalien, Herrn Johann Günther Försters, Hoch-Fürstl. Sächsischen Gothischen Consistorial-Raths in Altenburg andern Tochter verehlichet, und zwey Töchter, Nahmens Johanne Elisabeth und Christiana Sophie, deren die ältiste 1734. an Herrn D. Johann George Reinmannen, Hoch-Gräff. Reuß-Plauischen Ober-Amtmann und Steuer-Directoren zu Gera,

die

die jüngste aber 1736. an Herrn Johann Christian Schützen, Hoch-Gräflichen Schönburgischen Hof-Rath und Amtmann zu Glauche, verheyrathet worden, von denen nachhero der Wohlseelige 6. Kindes-Kinder zu vielen Vergnügen erlebet. Allda hat Er nun Sein Hauß-Wesen angerichtet, welches Ihm niemahls gereuet, massen Er hierselbst die wunderliche Führung Seines GOttes zu vielen Seegen in leiblichen und geistlichen vielfältig erfahren zu Seiner Bemühung, wie Ihn denn auch an diesem Ort am 16. Novembr. 1738. Nachts nach 11. Uhr die allgemeine grosse Veränderung aller Sterblichen betroffen, nachdem Er die Tage Seiner Wallfarth unter GOttes wunderlichen Führung bis zu einen hohen Alter nehmlich auf 77. Jahre und 5. Monath gebracht.

Steh Wanderer!

Bedenck, wie wunderlich GOtt mit den Seinen handelt,

Man denckt, man will, und nur bey GOtt stehts, wie man wandelt,

Z/6430 4°

Drum thu getrost, was dir in deinem Stand gebühret,
Und halte still, wie dich des Höchsten Vorsicht führet.

ULB Halle
004 994 957
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5801/fragment/page=0017

Die

iedoch gnädige Füh-

es auf dieser Welt,

Wolte

rempel des weyland

und Rechts-Hochgelahrten,

Johann

derlichs,

rgl. hochbestallt gewesenen

manns zu Waldenburg,

Wie auch

ietät der Christlichen Liebe und

ßden hochansehnlich inscribirten

t-Gliedes,

sein rühmlich geführtes Leben

beschlossen hat,

ohl, als auch besonders, der Observanz nach,

nur gedachter Societät,

zum steten Andencken überlaßen,

icolaus Lochner,

lauchau, und mehr besagter Societät

ltester Adjunctus.

Harpeterischen Schrifften.

Z t 6430

IV, 60?

OTHECA
AVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5801/fragment/page=0019